

Tugenden üben mit Benjamin Franklin

(Arbeitsblatt: Ethik)

Benjamin Franklin (1706-1790) übte seine Tugenden, weil er der Meinung war, dass unmoralische Handlungen nicht deshalb schädlich sind, weil sie verboten sind, sondern dass sie verboten sind, weil sie schädlich sind.

„...that vicious Actions are not hurtful because they are forbidden, but forbidden because they are hurtful...“ (S. 87)

Als erstes störte ihn, dass die Tugenden nicht klar definiert waren, also definierte er sie für seinen Gebrauch selbst.

„Temperance, for Example, was by some confin'd to Eating and Drinking, while by others it was extended to mean the moderating every other Pleasure, Appetite, Inclination or Passion...“ (S. 79)

BENJAMIN FRANKLINS TUGENDEN:

1. **TEMPERANCE.** Eat not to Dulness; Drink not to Elevation.
2. **SILENCE.** Speak not but what may benefit others or your self; Avoiding trifling Conversation.
3. **ORDER.** Let all your things have their places; let each part of your business have its time.
4. **RESOLUTION.** Resolve to perform what you ought. Perform without fail what you resolve.
5. **FRUGALITY.** Make no Expense but to do good to others or yourself; i.e. Waste nothing.
6. **INDUSTRY.** Lose no Time; be always employ'd in something useful. Cut off all unnecessary Actions.
7. **SINCERITY.** Use no hurtful Deceit. Think innocently and justly, and, if you speak, speak accordingly.
8. **JUSTICE.** Wrong none by doing Injuries, or omitting the Benefits that are your Duty.
9. **MODERATION.** Avoid Extremes. Forbear resenting Injuries so much as you think they deserve.
10. **CLEANLINESS.** Tolerate no Uncleanliness in Body, Clothes, or Habitation.
11. **TRANQUILITY.** Be not disturbed at Trifles, or at Accidents common or unavoidable.
12. **CHASTITY.** Rarely use Venery but for Health or Offspring; Never to Dulness, Weakness, or the Injury of your own or another's Peace or Reputation.
13. **HUMILITY.** Imitate Jesus and Socrates.

Quelle: *Benjamin Franklin's Autobiography*. Edited by Joyce E. Chaplin. W. W. Norton & Company, New York, London 2012. S. 79-80.

Nachdem er sie definiert hatte, übte er sie. Aber nicht alle auf einmal, sondern eine Tugend pro Woche! Dazu nahm er sich ein kleines Schreibheft, auf dem er auf jeder Seite oben die Wochentage (ihre Anfangsbuchstaben) eintrug und seitlich die Tugenden (ebenfalls deren Anfangsbuchstaben).

In der ersten Woche achtete er auf Mäßigkeit (Temperance) und machte eine Markierung (spot) in die entsprechende Zeile, wann immer er sich gegen diese Tugend „versündigte.“

Nach einer Woche Selbstprüfung bei der Tugend Mäßigkeit ging er über zur nächsten Tugend (Schweigen). Nach 13 Wochen war ein Durchlauf fertig. In einem Jahr gehen sich genau 4 ($13 \cdot 4 = 52$) komplette Durchläufe aus.

Man braucht das nicht jedes Jahr zu machen.

„After a while I went thro‘ one Course only in a Year, and afterwards only one in several Years...“ (S. 84)

Nur eine Tugend machte B. Franklin Probleme: Ordnung.

„In Truth I found myself incorrigible with respect to Order...“ (S. 86)

Er übte seine Tugenden, um sie sich zur Gewohnheit zu machen

„My intention being to acquire the *Habitude* of all these Virtues...“ (S. 80).

Er zählte dabei darauf, dass die Erlangung einzelner Tugenden die Erlangung weiterer Tugenden erleichtert. Zum Beispiel: Man übt sich in Sparsamkeit und Fleiß; die Folge ist finanzieller Wohlstand – und dieser Wohlstand bzw. die finanzielle Unabhängigkeit erleichtert es einem, die Tugenden der Aufrichtigkeit und der Gerechtigkeit zu praktizieren.

„Frugality and Industry, by freeing me from my remaining Debt, and producing Affluence and Independence would make more easy the Practice of *Sincerity* and *Justice*...“ (S. 80)

Schließlich entwickelte er das Projekt, eine „Partei für Tugend“ gründen, um tugendhafte und gute Menschen aller Nationen in einer Organisation zu vereinigen. Sein Plan war, eine Sekte zu gründen, die sich zuerst nur auf junge, ledige Männer konzentriert, von denen ein jeder die 13-Wochen-Selbstprüfung praktizieren sollte. Diese Gemeinschaft sollte vorerst geheim bleiben und „Society of the Free and Easy“ heißen.

„Free, as being by the general Practice and Habit of the Virtues, free from the Dominion of Vice, and particularly by the Practice of Industry and Frugality, free from Debt, which exposes a Man to Confinement and a Species of Slavery to his Creditors.“ (S. 90)

DISKUTIEREN SIE:

1. Aber bevor Sie diskutieren, möchte ich fragen: **Üben Sie auch Ihre eigenen Tugenden?** Nein? Sie sind bisher noch nicht auf die Idee gekommen? Warum denn nicht?
2. Benjamin Franklin war der Ansicht, dass der einzelne Mensch sich Tugenden einüben sollte, weil sie **für ihn persönlich hilfreich** sind. Würden Sie Franklin zustimmen, dass es ethisch ist, in dieser Weise an sich selbst zu arbeiten, oder würden Sie – so wie die Meisten – sagen, dass dieser Ansatz **egoistisch** ist und daher unethisch, weil wahre Ethik immer **selbstlos** sein und vom eigenen Vorteil absehen muss?
3. Wenn man, wie Franklin, vorschlägt, das Gute zu tun, weil es nützlich ist, tut man es nicht, weil es gut ist, sondern wegen der Nützlichkeit. Daran hat sich **Max Weber** in seiner Schrift über die protestantische Ethik gestoßen. Aber noch mehr hat ihn gestört, **dass es nicht einmal Spaß macht**. Also man übt seine Tugenden und verdient in der Folge mehr Geld, aber man tut es nicht, um mit dem Geld dann sein Leben zu genießen, sondern um immer noch mehr Geld zu verdienen. Was denken Sie: Folgt das notwendigerweise aus einem Ansatz wie dem Franklins, der dazu rät, ein eigenes, persönliches Set an Tugenden einzuüben?
4. Und was halten Sie von Franklins Idee einer **Society of the Free and Easy**?